



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetent durch praktische Arbeit – Labor, Werkstätte & Co

SQUARE FOOT GARDENING

Wir legen einen Schulgarten an!

Kurzfassung

ID 1129

Mag. Nikoline Kaupe

Mag. Petra Schwarz

Paula Dornhofer

BG und BRG XXII, Contiweg, Wien

Wien, Juni 2014

Allgemeines:

Das Projekt wird als Folgeprojekt am BG und BRG Contiweg, Wien 22, durchgeführt, welches in der Unterstufe als Wiener Mittelschule (WMS) geführt wird. Die Schule besteht seit 5 Jahren, wobei sie erst vor 4 Jahren das derzeitige Schulgelände bezogen hat. Auch in dem heurigen Projekt wurde versucht, naturwissenschaftliches Arbeiten auf freiwilliger Basis zu ermöglichen und zu fördern.

Aus der Tatsache, dass das Schulgelände erst vor 4 Jahren bezogen wurde und dieses Gelände eher trist aussieht, entstand die Idee mit SchülerInnen aus der Tagesbetreuung (TABE) einen Schulgarten ins Leben zu rufen und die geernteten Produkte – wenn möglich – auch innerhalb der Tagesbetreuung zu verwerten. Die SchülerInnen sollten so einen Praxisbezug zur Natur bekommen und Lebensmittel, die im Garten wachsen, kennenlernen.

Es nahmen ca. 10 bis 15 SchülerInnen der Tagesbetreuung als Stammgruppe an dem Projekt teil, wobei die Anzahl der SchülerInnen stark schwankte je nachdem für welchen Tag die SchülerInnen in der TABE angemeldet waren und auch wieviel Hausübung sie zu erledigen hatten. Das Projekt wurde somit mit einer offenen SchülerInnengruppe durchgeführt, die Teilnahme erfolgte flexibel und freiwillig.

Die Beete wurden nach der Methode „Square Foot Gardening“ nach Mel Bartholomew angelegt. Es werden dazu Holzrahmen von 1,20 m x 1,20 m angefertigt, diese mit Erde gefüllt, danach ein Raster aus Holzplatten, welche 30 cm x 30 cm Quadrate bilden, darauf gelegt. In die so entstandenen kleinen Quadrate wird jeweils eine Gemüsesorte angebaut.

Der Vorteil des Square Foot Gardening besteht darin, dass SchülerInnen leicht von allen Seiten zum Gemüse können und – aufgrund der geringen Größe der Beete (nur 60 cm bis zur Mitte) – mit ihren Armen auch bis zur Mitte reichen.

Zudem lässt sich ein übersichtlicher Anbauplan erstellen und die SchülerInnen können sich mit den von ihnen angebauten Quadraten identifizieren.

Für den Bau der Holzrahmen und auch zum Basteln von Beschriftungsschildern wurde der Unterrichtsgegenstand „Technisch Werken“ kurz in das Projekt eingebunden.

Ziele:

Ziele auf SchülerInnenebene

1. Freude am Gärtnern erhalten bzw. erreichen
2. Erweiterung der Kenntnis von Nutzpflanzen

Ziele auf LehrerInnenebene:

1. Freude am Gärtnern erhalten bzw. erreichen
2. Schrittweises Übertragen der Verantwortung für das Gelingen des Projektes auf die SchülerInnengruppe
3. Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsgegenstand Werken

Durchführung:

Die Durchführung erfolgte schrittweise nach folgendem Plan:

September, Oktober, November	Holzeinkauf, Bauen der Rahmen, Grasnarbe entfernen, Organisieren der Erde, Beete füllen, Gründüngung anbauen Anbau von Frühblühern (Evaluation)
Dezember, Jänner	Anbauplan erstellen, Basteln von Beschriftungsschildern (deutsche Bezeichnung, wissenschaftlicher Name, Englisch, Spanisch)
Februar, März	Vorziehen mancher Pflanzen (Salat, Kohlrabi...)
März, April, Mai	Anbauen, Pflegen
Mai, Juni	Pflegen, Ernten, Essen; (Evaluation)

Es wurden 6 Beete angelegt, die schon relativ zeitig bepflanzt wurden, um sicherzustellen, dass noch vor Schulschluss geerntet werden kann. Im Frühjahr wurden angebaut: Radieschen, Erbsen, Karotten, Kohlrabi, Salat, Spinat, Kamille, Petersilie. Alles wurde im Rahmen der Tagesbetreuung verkostet, aus dem Spinat entstand sogar ein Feta-Spinat-Strudel. In zwei Beete wurden noch im Herbst Zwiebel von Frühjahrsblühern hineingesteckt.

Für den Herbst wurden noch Kürbis, Zucchini, Kartoffel, Broccoli angepflanzt. Allerdings bleiben diese Pflanzen den ganzen Sommer sich selbst überlassen, da in den Ferien niemand das Schulgelände betreten darf. D.h. je nach Witterung im Sommer wird etwas geerntet werden können oder nicht.

Ergebnisse:

Beim Vergleich Beginn des Projektes - Ende des Projektes fällt auf, dass am Beginn des Projektes mehr SchülerInnen den Gedanken schön fanden sich um einen Garten zu kümmern als am Ende des Projektes, aber trotzdem alle gerne anbauen. Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen der LehrerInnen: anbauen und ernten wollten alle gerne und es gab kein Problem SchülerInnen für diese Tätigkeiten zu finden, wenn es hingegen z.B. um Gießen... ging, waren es nur mehr sehr wenige SchülerInnen, die gerne mitmachten. Das heißt im Laufe dieses Jahres haben die SchülerInnen doch erkannt, dass „sich um einen Garten kümmern“ doch auch Tätigkeiten miteinschließt, die nicht so lustvoll sind wie z.B. anbauen und ernten. Wobei beobachtet werden konnte, dass diejenigen SchülerInnen, die erzählten, dass sie selbst einen Garten besitzen, weniger überrascht waren von den „unangenehmeren“, weniger lustvollen Tätigkeiten und – besonders im Herbst beim Anlegen der Beete – teilweise auch eher bereit waren, diese Arbeiten zu übernehmen.

Leider war es – wie bereits aus obigen Ausführungen erkennbar – nicht so einfach die Verantwortung für das Gelingen des Projektes auf die SchülerInnen zu übertragen. Es war zwar z.T. möglich, bestimmte Aufgabenbereiche auf einzelne SchülerInnen zu übertragen, wie z.B. das Gießen der vorgezogenen Pflanzern – das war aber die Ausnahme.

Die Kenntnis der Nutzpflanzen hingegen konnte auf 100 % verbessert werden, alle teilnehmenden SchülerInnen kannten am Ende des Projektes die angebauten Nutzpflanzen, da alle SchülerInnen sehr begeistert das Geerntete verkosteten...